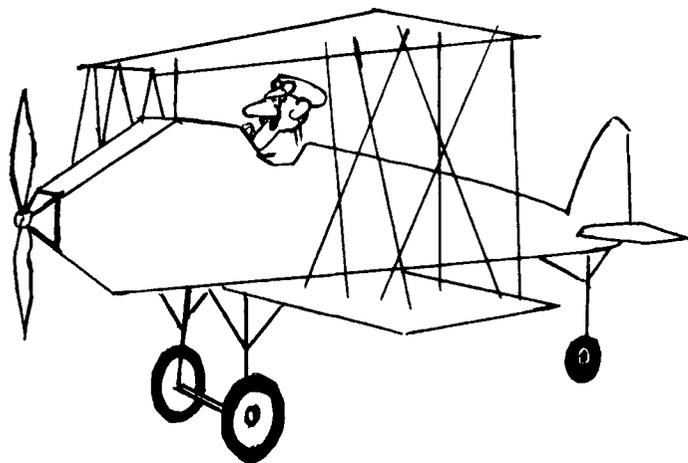


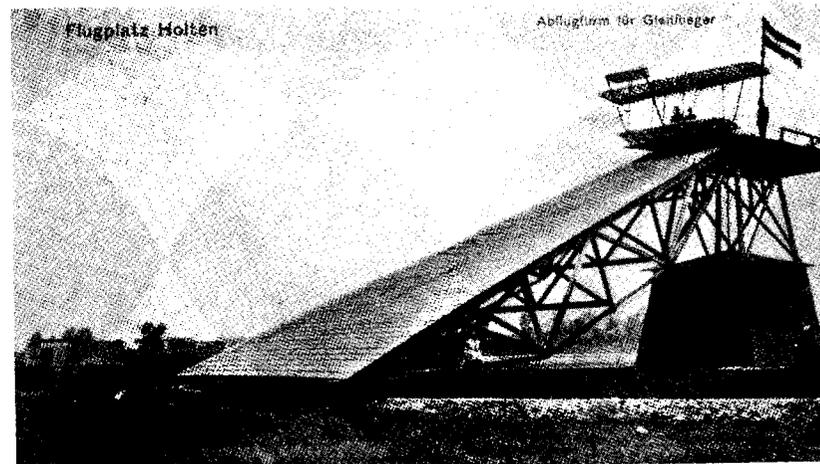
# Aus der Steinzeit der Fliegerei

Das einzige, was funktionierte, war die Musik und die Polizei.



Die in großen Höhen hinziehenden Jets, die viel lästigen Lärm verursachenden Düsenjäger und die munter kurvenden kleinen Sportmaschinen von der Schwarzen Heide, gehören bereits zur alltäglichen Geräuschkulisse unseres Kreises. Lange bevor es einen Flugplatz in der Schwarzen Heide gab, vor rund 60 Jahren, hatte man im benachbarten Holten, dort wo heute die Ruhr-Chemie steht, ein Gelände, auf dem die Flieger ihre noch etwas zerbrechlichen und klapprigen Maschinen ausprobierten. Die Brüder Wright und der Franzose Blériot machten gerade Schlagzeilen, als sie den Ärmelkanal überflogen oder eine Kurve um den Eiffelturm drehten, oder sonstwo 30 Kilometer oder etwas mehr in der Luft zurücklegten.

In Holten wurden damals noch mit Flugzeugen, Marke „Eigenbau“, große und kleine Sensationen angeboten. Flugzeugkonstrukteure riskierten Leben und Vermögen. Einige waren bald ebenso bekannt wie die Astronauten von heute. In Holten gehörten zu dieser kleinen Schar der Flugpioniere die Ingenieure Thelen, Ickler, Bosenius und Strack. Sie bastelten ständig an ihren leichten Maschinen und häufig gab es Bruchlandungen.



Abflugturm für Gleitflieger in Holten

Heute gibt es Klagen und Beschwerden über den lästigen Lärm der Tiefflieger. Damals bemühten sich die Städte um die Ehre, einmal von einem Flugzeug überflogen zu werden.

Als am 7. Mai ein Schaufliegen in Holten stattfinden sollte, bot die Stadtverwaltung Hamborn für den Flug eines Fliegers von Holten nach Hamborn 500,- Mark. Als das die Duisburger hörten, befaßte sich der Duisburger Verkehrsverein mit der Frage, wie es möglich sei, eine entsprechende Summe zusammenzubringen, um den Flieger auch zu einem Flug über Duisburg zu veranlassen. Die Rhein- und Ruhr-Zeitung schrieb damals: „Es ist im Interesse des Flugsports und Duisburgs zu wünschen, daß die Bemühungen des Duisburger Verkehrsvereins von Erfolg gekrönt werden.“ Zur allgemeinen Genugtuung konnte die gleiche Zeitung am nächsten Tag schon mitteilen: „Wie wir erfahren, ist auf privatem Wege in Duisburg ein Preis gesammelt worden, der dem Piloten vom Holtener Schaufliegen am morgigen Sonntag zufallen soll, der einen Überlandflug auf das Gebiet über Duisburg erstreckt. In Betracht kommt dabei lediglich der bekannte Flieger Ingenieur Thelen, der sich im Überlandflug Frankfurt–Mannheim und Trier–Metz einen hervorragenden Platz gesichert hat. Aber es ist immer noch fraglich, ob dem Piloten Thelen die Summe von 1 500,- Mark genügt, um den Flug über Hamborn–Ruhrort, Duisburg, Sterkrade auszuführen. Wenn Thelen den Flug unternimmt, wird er morgen vormittag zwischen 9 und 12 Uhr in Holten aufsteigen. Thelen wird allerdings voraussichtlich so hoch fliegen, daß er nur als verhältnismäßig kleiner Punkt dem Auge sichtbar sein wird.“

Die Dinslakener hofften im Stillen, daß bei dieser Schleife auch ein Teil ihrer Stadt berührt werden könnte, auch wenn sie keinen Preis

gestiftet hatten. Wie nun das Schaufliegen, in das man so hohe Erwartungen gesetzt hatte, tatsächlich verlief, stand am Montagmorgen in der Zeitung:

„Die übertriebenen Vorberichte, die ein Teil der Presse über das gestrige Schaufliegen in Holten brachte, hatten eine große Anzahl von Menschen und noch mehr Automobile und Wagen in Bewegung gesetzt. Der Besuch des großen Fluggeländes selbst war nicht übermäßig groß. Das Gros der Zuschauer hatte sich jenseits der Zäune postiert. Man hatte gehofft, um 2 Uhr die ersten Flieger in den Lüften zu sehen. In Wirklichkeit aber wurde die Geduld des Publikums auf eine harte Probe gestellt. Man kann sich hierbei auch nicht auf das Wetter berufen, denn der gestrige Tag war ein selten schöner. Kurz nach halb vier Uhr wurde der Apparat des verstorbenen Ingenieurs Ickler aus dem Schuppen gezogen und kurze Zeit darauf auch der Motor angekurbelt. Langsam zieht der Apparat, durch die Schuppen gegen Seitenwind geschützt, über den Rasen dahin. Als er aus dem Bereich der Schuppen kam, faßte ihn ein leichter Ost-Nord-Ost unter dem linken Flügel und kippte ihn nach rechts um, wobei der rechte Flügel brach. Der Apparat wurde darauf wieder in den Schuppen zurückgebracht. Das einzige, was funktionierte, war die Musik und die Polizei.

Kurz vor 4 Uhr knatterte der Motor des von dem Piloten Thelen gesteuerten Wrightapparates. Die Maschine hebt sich fast augenblicklich und macht in etwa 25 Meter Höhe einen kurzen Rundflug. Der Motor scheint zu bocken. Monteure stürzen hinzu und arbeiten fieberhaft an der Reparatur. Die Maschine des Konstrukteurs Bosenius - Bochum beguckte sich das Publikum und das Publikum beguckte sie, was sie aber nicht im mindesten „aus der Ruhe brachte“. So, wie sie kam, verschwand sie wieder in der „heiligen“ Halle. Um 1/4 5 Uhr stieg Thelen zum zweiten Male auf und ging nach einem Fluge von etwa 500 Metern in einem entlegenen Winkel nieder. Wieder war sein Motor defekt, der den Flieger zum Landen zwang. Auch der Motor von Strack - Duisburg zeigte sich unerbittlich und widerstand hartnäckig jeglicher „Anstrengung“. Um 5.45 Uhr steigt Thelen abermals auf. In graziösen Wendungen hebt er sich bis zu 50, 80 und 100 Metern empor und landet wieder nach 6 Minuten glatt vor seinem Schuppen. Um 6 Uhr verließ ein großer Teil des Publikums den Platz, weil man nichts mehr zu erwarten hoffte. Aus der Ferne sah man Thelen „noch einige Flüge absolvieren. Alles in allem kann man sagen, daß das Holtener Schaufliegen nur als eine Flugzeugausstellung mit einigen kurzen Probeflügen anzusehen ist. Die Anfänger versagten, wie vorauszusehen war, ganz; Thelen, als einziger Pilot am Platze, schien keine rechte Lust zu haben und Passagierflüge unterblieben ganz. Wer nicht mit künstlich überspannten Hoffnungen nach Holten ging, kam durch die kurzen, aber eleganten Flüge Thelens wenigstens einigermaßen auf seine Rechnung. Allzuviel Tamtam schadet der jungen deutschen Aviatik.“